

Gesociet täglich
am 8 Uhr früh in der
Neuen Druckerei, Nobelsly-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich am Sonnabend
von 5 bis 6
Uhr p.m., die Verwaltung
Sekretariat 1 (Sekretär und
Vorstand Jos. Kämpfle),
Vertreter der Druckerei des
"Polaer Tagblatt" (Dr. W. Kämpfle & Co.),
Herausgeber:
Robert Hugo Duder,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich
Hans Tötsch.

Polaer Tagblatt

12. Jahrgang.

Pola, Montag, 16. Oktober 1916.

Zugelassen 10. Oct.
Zugelassen:
Monatlich . . . 8 K 20.
Wertstabilität . . . 8 K — h.
Für das Überland erhält sich
die Bezugspflicht um
Postportoabrechnung.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Einzelne Preise:
Eine Zeitseite (4 min. hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Buch
in Posttasche 4 h, in Post
druck 8 h. Postlängen-
richtungen werden mit 2 K für
eine Sammelkarte, Einzel-
wirtschaftspreis mit 1 K für
eine Zeitseite berechnet.

Nr. 3655.

Erfolge gegen die Russen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 15. Oktober. (R.-V.) Amtlich wird ver-
tautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Hatzeg (Högl) haben unsere Truppen in erbitterten Kampfen den Grenzkanon in der ganzen Ausdehnung behauptet. Südlich und östlich von Brasso (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Veränderung ein. Im östlichen Grenzraume von Siebenbürgen werden nur mehr im Obergrenzgebiete schwere Landstriche vom Feinde gesäubert. Ostlich von Miercurea wurden unsere Truppen in überraschendem Vorstoß geführt und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und 1 Maschinengewehr ein. Deutsche Divisionen nahmen die Höhe Smotree wieder in Besitz. Südöstlich des Banatortales wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen. In Wohynien teilweise Anschwelle der russischen Kampftätigkeit. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres Geschützfeuer. Stellenvölker brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Stettiner Kriegsschauplatz: Die Geschäftsfähigkeit blieb im allgemeinen gering. Im Götzischen griffen die Stettiner heute früh unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Söder an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen. Ostlich von Trient wurde ein feindlicher Farman im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. Oktober. (R.-V. — Wossibureau). Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starke Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelles und Rancourt, sowohl an der Front Bar-le-Duc—Ablaincourt größte Hestigkeit erreichte. Englische Angriffe blieben südlich von Thiepolo zum Handgemenge in unseren Händen. In einer Stelle setzte sich der Gegner fest. Sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeufs wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen zwischen Bar-le-Duc und Ablaincourt an. Sie haben im Dorfe und in der Zuckerfabrik Gementon Fuß fassen. Im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtal von Ablaincourt ist in unserem Besitz. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Teilsweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front westlich von Lück hielt die gestiegene Geschäftsfähigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwas auf die Front von Sieniawka (am Stochow) bis östlich Gorochow erstreckte, teilte die russischen Angriffe ein, die sich gestern auf das Waldbelände südlich von Jatzen und die Gegend von Bubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zog sich den von Bubnow und Roszyn nach Tarnopol führenden Bahnhöfen und an der Naraschowka wurde es schwächer. In den Karpaten gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotree zurück. Im Karlsbaba-Abschnitt errangen österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vortelle und nahmen 444 Russen gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. In den Grenzpaßen des Burgenlandes keine wesentliche Veränderung. Bei beiden Seiten des Szurdukpasses wurden rumänische

Angriffe abgeschlagen. Von den vorgestern besetzten Teilen des Rumänen ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Unverändert. — Mazedonische Front: Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir—Florina gehörig. Angriffswürfe östlich der Bahn wurden niedergehalten. Andauernde Kämpfe im Ermabogen ohne Veränderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister v. Lindendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 14. Oktober. (R.-V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Schornithel, die zu unserem Gunsten verliehen.

An der galizischen Front führten unsere Truppen in der Nacht auf den 12. Oktober gegen verschiedene Teile der feindlichen Front überraschende Angriffe aus, eroberten eine Menge Waffen und zerstörten die feindlichen Schlafgräben.

Bulgarianischer Operationsbericht.

Sofia, 14. Oktober. (R.-V.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: In der Nacht auf den 14. Oktober unternahmen die Serben mit beträchtlichen Kräften einen Angriff nördlich des Dorfes Sledz, wurden aber unter beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Ein Angriff auf die Höhe Bahovo wurde leicht abgewiesen. Die feindliche Flotte bombardierte die Höhen bei Orfano.

An der rumänischen Front keine Veränderung der Lage.

Sofia, 15. Oktober. (R.-V.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Der Angriff, den der Feind ungefähr eine Division stark gegen den Abschnitt zwischen der Straße Bitola—Mestina und der Eisenbahnhütte unternahm, wurde unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeworfen. Während der Nacht unternahm der Feind zwei weitere Angriffe, wurde aber wieder unter schweren Verlusten abgewiesen. Ostlich der Eisenbahn wurde ein Versuch der feindlichen Infanterie, unsere Stellungen anzugreifen, durch unser Artilleriefeuer im Neine erstickt. Im Ermabogen hartnäckige Kämpfe. Alle feindlichen Angriffe wurden durch Handgranaten zurückgeworfen. In der gesamten rumänischen Front herrscht Ruhe.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 18. Oktober. In der Westfront ergingen in der Nacht zum 12. d. die Deutschen nach einer Verbesserung unseres Grabens am Westfuß der Schlösschen in der Gegend des Dorfes Godowitsch die Offensive, nahmen einen Teil des Grabens, wurden aber durch einen Gegenangriff mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend südwestlich von Bubnow unternahm unser Aufklärungsabteilungen einen feindlichen Posten an, der die Flucht ergriff. Daraufhin nahmen unsere Aufklärungsabteilungen den feindlichen Graben und ließen sich darin fest. In der Gegend südwestlich des Ortes Sifewinkel am Ufer der Naraschowka versuchte der Gegner unsere Südbasisstellung über den Haufen zu rammeln, doch wurde er durch unser Feuer zurückgetrieben. In der Gegend von Seelow an der Siegaw in den Waldkarpathen brachte unsere Infanterie ein feindliches Fliegerzeug zum Absturz, das im Falle in Brand geriet. Wir nahmen den Flieger und den Beobachter gefangen. — In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Frankösischer Bericht vom 18. Oktober, abends. Nördlich der Somme sah ein deutscher Angriff mit

Flammenwerfern in einigen Grabenstückchen am Rande des Waldes St. Pierre-Baoli Fuß. Südlich der Somme leistete die beiden Artillerie eine außerordentlich lebhafte Artilleriefeuerkraft fort. In der Gegend von Beroun zeitweise Geschäftsfähigkeit. Kein Ereignis auf dem Reste der Front. — Orientarmee: An der Somme hält der Feind die Front Serres—Savuk—Baratzi—Dzuma—Zenjuk. Die englischen Streitkräfte sind in Verbindung mit dem Feinde gekommen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel Artilleriefeuerkraft.

Italienischer Bericht vom 12. Oktober. Im Eischarte wütendes Feuer unserer Artillerie gegen Militärdepots in den Gassen von Rovereto und gegen den Bahnhof von Calliano. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellungen im Brandtale wurde unmittelbar zurückgeschlagen. Am den Nordabhangen des Passibus wurden neue Gegenangriffe des Feindes glatt durch sehr schwere Verluste bei und bemächtigten uns eines Geschüses, sowie zahlreicher Waffen und Munition. Auf der Höhe von Calliano brachen unsere kühnen Abteilungen in die südländlichen Gräben von Castel Jobio ein, zerstörten sie und kehrten darauf in ihre Linien zurück. Am Oberlauf des Banoi richtete am Abend des 10. nach kräftiger Artillerievorbereitung der Feind nacheinander Angriffe von machender Stärke gegen unsere neuen Stellungen an der Buna Alta. Verfolgter und Alpenjäger, die an Tapferkeit wetteiferten, brachen jedesmal den feindlichen Angriffen, unternahmen mit dem Bajonet einen Gegenangriff, trieben ihn in die Flucht und nahmen ihm 37 Gefangene ab. Langs der Südländischen Alpen Artilleriefeuerkraft, die an den Bormitagen durch dichten Nebel behindert wurde. Mit frischen Truppen richtete der Feind wiederholt Angriffe auf die wichtigsten Punkte der von uns östlich der Bertoipizza und auf dem Kast genommenen Linie, er wurde von plötzlich eingeschoben, gut gezielten Feuer empfangen und jedesmal mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Am Nachmittag verbreitete und vollständigte unsere Infanterie in neuen kräftigen Stürmen die Erobrungen der vorausgegangenen Tage, besonders die, die von Sober (Götz) und die Höhen 343 und 144 und östlich des Dorfes Novavilla auf dem Kast betrifft. Wir machten weitere 1771 Gefangene, darunter 35 Offiziere, im ganzen machten wir an der Südländischen Front vom 6. August bis jetzt 30.881 Gefangene, darunter 728 Offiziere.

Englisches Salutalkriterium vom 13. Oktober. Doironfront: Nördlich von Doizeli und Hoschit wurden Schützengräben übersehen. Nach heftiger Gegenwehr ist der Feind mit Hinterlassung von 60 Toten geflohen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 15. Oktober 1916.

Auf dem westlichen und auf dem östlichen Kriegsschauplatze stehen wir am Beginn einer neuen Offensive unserer Feinde. Nördlich und südlich der Somme haben nur stellenweise Einzelunternehmungen zur Entwicklung, wie sie von der neuen Taktik der Franzosen und Engländer in den Intervallen der Artilleriebeschleistung vorgeschrieben werden. In den Karpaten haben deutsche und österreichisch-ungarische Streitkräfte stellenweise Erfolge errungen. Das Hauptereignis des Tages bildet auf dem östlichen Kriegsschauplatz die mächtige Tätigkeit der russischen Artillerie, die sich auf eine Front von über 50 Kilometer erstreckt, von Sieniawka am oberen Stochow bis Gorochow.

An der rumänischen Front hat mit dem Angriff der Rumänen am Südwinkel eine erwartete Gegenaktion der Rumänen eingesetzt. Eine rumänische Offensive von der Südfront aus besteht sicherlich für sie viel Verlockendes, doch scheint jetzt der Zeitpunkt des An-

griffes bereits verpasst worden zu sein. Die Säuberung des Südmitsinkens von Siebenbürgen ist schon vollendet und eine Überraschung dieser Truppen durch einen Vorstoß in ihrem Rücken ist schon deswegen schwer denkbar, weil diese Heeresstelle nicht mehr an gleichstarke rumänische Kräfte gebunden, d. h. zum allergrößten Teil frei verfügbare sind. Im Osten und Nordosten schreitet die Säuberung des besetzten Gebietes günstig fort. An der italienischen Front herrscht Ruhe.

Aus Bulgarien.

Sofia, 15. Oktober. (R.-B.) Zum Jahrestag des Eintrittes Bulgariens in den Krieg erließ der Generalissimus Schow ein Atemdecreto, worin er die Notwendigkeit des Krieges hervorhebt und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das vergebens seine letzten Kräfte gegen die bulgarische Front aufgebracht hat. Doch erbärmlicher wird das Los des treulichigen Walachen sein. Nach den geräumenden Schlägen von Turtakan, Dobritsch und Rishowos zählt, vor Furcht zitternd, der Walache bereits die Tage, die ihm noch zum Leben bleiben. Bald wird auch Rumänien aufsässig gemacht sein. Das Ringen um die Entwicklung der Einigung unserer Rasse ist noch nicht beendet. Unsere zahllosen Feinde sind geschwächt, aber noch nicht niedergeschlagen. Sie werden versuchen, den Krieg in die Länge zu ziehen, in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern. Unsere Kraft jedoch wird sie zwingen können, sich vor unserem Willen zu beugen. Der Sieg gehört demjenigen, der bis zum Ende wird widerstehen können.

Grüchenland.

Paris, 13. Oktober. (R.-B.) Der "Temps" meldet aus Athen: Der Militärpräsident vertrieb auf das Ultimatum des französischen Admirals Tournel, betreffend die Entwaffnung der griechischen Flotte und der Befreiung der Batterien und Forts im Piräus eine genaue Antwort zu geben. Darauf ließ Tournel mitteilen, daß ihn die Antwort nicht befriedige; er hätte den Auftrag, jeden Widerstand zu brechen. Erst auf diese Mitteilung ließ die griechische Regierung militärs mitteilen, daß sie bedingungslos kapituliere.

Genua, 15. Oktober. (R.-B.) Die Agence Hauss teilte aus Athen mit: Der Polizeipräsident und der Polizeialabteilung im Ministerium des Innern wurden französische Offiziere beigeordnet.

Vom Tage.

Festlegung von Höchstpreisen für Kartoffeln. In Durchführung des Paragr. 4 der Ministerialverordnung vom 12. August 1916, RGBl. Nr. 256, verordnet die

Neues aus der Kriegsliteratur.

Ein König der See.

Von Winkler.

In einer Nauhalle durchquerte er, zum Teil unter der Oberfläche des Wassers, den Atlantischen Ozean, beherrschte unumstritten das Element, weil ihm niemand nahezukommen vermochte, hatte dabei auf alle Waffen verzichtet und regierte nur mit einem einzigen Mittel, der Willenskraft. Und außerdem holte er auch König Paul König; aus dem Thron des Seebahlers stieg er auf vom einfachen Kapitän des Norddeutschen Lloyd. Sein Thron ist das Untersee-Frachtkahn "Deutschland".

Reicht märchenhaft wie sein Tun und Erfolg, war auch sein Anfang. Um die Mitte des September 1915 verlor eine Nachricht des Ersatz Vorhängenden der Bremer Reederei, Dr. A. Lohmann, den Kapitän König in das Berliner Hotel Adlon zu einer Besprechung. Vieles wurde nicht gesprochen. Der Chef des Bremer Hauses fragte den Kapitän rundweg, ob er gewillt sei, das erste Unterwasser-Frachtkahn nach Amerika zu führen. Der Kapitän sagte ja und — hatte sich den Platz in der Weltgeschichte gesichert.

Das war eine Aufregung hilflos und dröllisch, in zwei Weltteilen, als die Ankunft der "Deutschland" in Baltimore gemeldet wurde. Natürlich war die Abfahrt geheimgehalten worden, weil die Engländer in ihrer nicht mehr zu überbietenden Rücksichtslosigkeit die Bestimmungen des Völkerrechts wohl für sich, aber nicht für andere gelten lassen. Gerade unter diesen Bestimmungen besagt eine, daß reine Handelsfahrzeuge nur nach vorausgegangener Warnung verfolgt werden dürfen, das heißt, nach Reaktion der Insassen. Nun, Kapitän König hatte den "Baralong"-Fall gut im Gedächtnis, nahm das Gentleman-Bewußtsein der Briten richtig als bloße Theorie an, fuhr stillschweigend ab und tauchte, wenn ein "Gentleman" in seine Nähe kam, mit seinem Zwölfausen-Tonnen-Fahrzeug tief unter die Oberfläche, zwanzig Meter und noch tiefer.

Ein Zwölfausen-Tonnen-Unterseeboot mit Frachthe-

h. k. klüfteständische Statthalterei: Beim Kleinverkaufe von Kartoffeln aus der österreichischen Ernte des Jahres 1916, das ist beim Verkaufe in Mengen unter einem Metergewicht an den Verbraucher, dürfen nachstehende Höchstpreise für 1 Kilogramm gefunde, angemessen traktene, erd- und unkrautfreie Kartoffeln, mit Ausnahme der Küstler, für die Zeit vom 15. Oktober 1916 bis 28. Februar 1917, überlastet, rein und mindestens hühnereigroß 17 Heller, nicht überlastet 15 Heller, ab 1. März 1917 19 Heller, bzw. 17 Heller nicht überschritten werden. Für solche Gemeinden, deren Verkauf an Kartoffeln durch die im Gemeindegebiete geernteten Mengen nicht gedeckt wird, können von der politischen Bezirksbehörde mit Genehmigung der Statt hohere angemessene Höchstpreise zu den im vorstehenden Absatz angeführten Höchstpreisen festgesetzt werden. Bruchteile von einem halben (0,5) Heller oder darüber, die sich bei der auf Grundlage des Kiloaltpreises vorzunehmenden Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter 1 Kilogramm ergeben, haben für einen ganzen Heller zu gelten. Überstretungen dieser Verordnung und die auf Grund derselben erlassenen Bestimmungen werden, sofern sie nicht einer strengeren Bestrafung unterliegen, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafe bis zu 6 Monaten bestraft. Erfolgt die Überstretung durch einen Gewerbetreibenden, so kann außerdem, sofern die Voraussetzungen des Paragr. 5, 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Konsulsanschreibung. Im Sinne des Stiftungsbriefes über die "Emil und Emma von Wohlgemüth" Stiftung für invalide Unteroffiziere und Mannschaften der k. u. k. Kriegsmarine" hat am 28. Jänner jedes Jahres, das ist am Sterbtag des Ehrenoffizierskapitäns Emil Edler von Wohlgemüth, das Ertragsnis dieser Stiftung zur Verleihung zu gelangen. Die Verleihung findet am 28. Jänner 1917 nach folgenden stiftsrechtlichen Bestimmungen statt: 1. Das Ertragsnis per 808 Kr. in Worten: Achthundertacht Kronen, ist für einen Stiftungsplatz bestimmt und wird demnach ungeteilt nur einem einzigen Bewerber zugesprochen. 2. Ein wiederholte Verleihung eines einmal bestellten in einem künftigen Jahre ist ausgeschlossen. 3. Anspruchsberechtigt sind: Unteroffiziere und Mannschaften der k. u. k. Kriegsmarine, welche vor dem Seinde oder sonst im Dienste invalid geworden sind, falls sie den Nachdes erbringen, daß sie sich mit dem Bezug der Stiftung oder mit Inthaltung derselben eine dauernde Erkrankung zu schaffen vermögen. Bewerber um das heutige Ertragsnis dieser Stiftung haben ihr an das k. u. k. Hafnamidiatrat gerichtetes, mit den legaten Nachweisen über den Anspruch, die persönlichen und Vermögensverhältnisse, dann ob sie rücksichtswürdige Momente de legitimes Geschäft, welches mit seinen Verlagen der Stempelgebühr nicht

stimmt! Ohne Waffen, um dem Völkerrecht zu genügen. Wahrhaftig, man darf ruhig auf die Auszählung aller Unterschiede zwischen der Entente und den Mittelmächten verzichten, wenn diese Tatsache genannt wird. Das ist Wille, Kraft und Recht. Es ist ein Ehrentitel des Volkes und die Bürgschaft für den Sieg. Das Wunderwerk der Technik, das der Oberingenieur Rudolf Erbach der Germania-Werft komponierte, die Werft in unglaublich kurzer Zeit baute und die Reederei nutzte dem Gedanken nach ins Leben rief, erscheint nachher dem El des Kolonbus: selbstverständlich mit den zur Verfolgung stehenden Mitteln. Leider kommt es gerade bei den einschlägigen Mitteln auf das Genie an, das sie findet und verwendet. Genie wird aber niemals im Sinn, aus dem Utrecht heraus geboren — und darum kamen eben die Entente und ihr Regisseur Englands nicht auf den einfachen Gedanken,

Das Empfinden, welches durch das vorliegende schmucke Blättlein "Die Fahrt der Deutschland" von Paul König, Kapitän des Untersee-Frachtkahn "Deutschland" (Ullstein-Verlag, Kriegsbücher) zunächst geweckt wird, ist: In diesen Blättern steht eines der geheimsten Dokumente des europäischen Krieges, liegt der Beweis, daß leichten Endes Kraft und Recht über die mächtigste Niederdracht siegen.

Der Führer des Unterseeboots schrieb das Buch selber aus seiner Erinnerung und seinen Tagebüchern. Nein formell ist der flüssige, angenehme Stil der Darstellung zu rümpfen, vor allem aber die große Beschaffenheit des Mannes, der die Fahrt leitete, den ganzen Mechanismus und das Leben von achtundzwanzig Menschen in der Hand hatte. Kaum geboten er seiner Besatzung und schob mit Vorliebe seine Gefährten in den Vordergrund. Sie müssen aber auch ganze Kerle — hätte ich bald gefragt — gewesen sein, mit Nerven von Stahl. Eine der lebhaftesten Stellen des Buches ist mir die, wo König den furchtbaren Augenblick schildert, da die "Deutschland" einmal in der Nordsee einen richtigen Kopfstand ausführte. So schwerter See mußte vor einem Feinde gelacht werden, bekanntlich ein meist erfolgloses Unternehmen. Es gelang doch, — freilich viel. Das ganze Boot erglittert und kehrt unter dem

untergeht, bis Januar 1917. Deutlich ist, daß die zuständige Kriegsmarine Erziehungsberechtigte, einzuhenden, welches die eintretenden Betrieb der Hafenabmiete vorlegt. Später darf entlastet werden können nicht berücksichtigt werden. Von 1. Oktober 1916. Von k. u. k. Hafenamt, ab

Militärisches.

Hafenamtsrats-Dagesbericht Nr. 27
Kontrollinspektion: Oberleutnant Haas.
Militärische Inspektion: Auf. S. M. Z. 13
Landesarmee: Dr. Tomisch, im Marinenrat 2.
Sturmazur: Dr. Ettori.

Militärische Gehaltsvorschläge zur Belebung der Winterwochen in Deutschland. Der prinzliche und betreuende Kriegsmarinier hat vor kurzem eine Berichtigung erlassen, wonach Offizieren und Beamten des Friedensstandes (der entspricht ungefähr den bei uns im Heilande in Dienstverwendung Stehenden), deren max. mögliche Belebung weniger als 500 Mark beträgt, in dem Heeresdienst dauernd befehlshabende A. o. sofern sie verheiratet sind, auf Antrag ein Gehalt schulz (Vollvermögen) zwecks Belebung eines Wehrvertrages an Kartoffeln und Hauptmaterial gewährt werden darf. Der Vorschlag darf einen Monatsbetrag (Gehaltes des Monates) nicht übersteigen; er ist gegen Vorlegung der Rechnung über angemessene Vorfälle oder Kosten und sonstiges Vermögen, nicht über die Höhe des Rechnungsbetrages hinauszahlen. Es wird jerner noch darauf aufmerksam gemacht, daß es einer Wiedergewährung an verheirateten Unteroffizieren des Friedensstandes (d. Verlustunteroffiziere) oder deren Familien zu dienen ist, da diese bereits Lebens- und Dienstguts-eigenen Bedarf aus fiskalischen Gründen zu beobachten sind.

Zu den russischen Verlusten.

Ber kurzem wurde bekanntlich in schwäbischen Blättern bekanntgegeben, daß die Gesamtverluste Russen vom Beginn der Offensive am 1. Jan bis Ende September nach dem amtlichen Kriegs-Erkennungsdienst nicht weniger als 756.584 Schaffenspersonen, 67.330 Offiziere, darunter 27 und 43 Obersten, betragen. In dem Bericht der Studiengesellschaft für soziale Fürsorge im Artikel in der "Sächsischen Zeitung" am 19. August veröffentlicht wurde, wurden die russischen Gewarne last in dem gegenwärtigen Kriege schon damals zu 1.146.000 Tote, 3.820.000 Verwundete und außer 837.000 Zuvalde berechnet. Die Studiengesellschaft macht in ihrem Bericht darauf aufmerksam, daß die

verstärkten Maschinendruck und macht förmlich ein pa-Springe; es taucht geradegau in der wilden See, es noch immer nicht? — — — Dann schreibt mit einem Ruck plötzlich vor unter und geht mit immer stärkerer Reißung rapid in die Tiefe. Das eben dann merende Tageslicht verschwindet an den Turmterrassen das Manometer zeigt in rascher Folge zwei 1000 fests — zehn Meter Aber auch die Reaktion des Bootes wünscht immer mehr. Wie taumeln, Lehner uns zurück, rutschen aus; wir verlieren alles Halt an dem Boden, der sich jäh nach vorne jährt; ich kann mich gerade noch am Okularen des Schrottes festhalten — — — und unten in der Zentrale klammern sich die Leute an den Handläufen des Dienstes ruder fest so geht es ein paar furchtbare Stunden — — — Wir sind uns über die neue Strategie noch gar nicht klar geworden — da gibt es einen be-Stoß, wir werden zu Boden geschleudert, und a. was nicht viel und möglich ist, wird wild durchwurfen Wir finden uns in den fiktiven Stellungen wieder, stehen uns an, und einen Augenblick herrscht bekommloses Schweigen; dann meint der ein Offizier Kapohl ganz trocken: „So, da waren wir angekommen.“

Das Wagnis mit der "Deutschland" und der e-folgscheinens uns einen Blick in die Zukunft zu e-füßen. Mit Englands Seepanzer ist es endgültig. Noch ist keine entscheidende Schlacht zur E-geschlagen, wie ja überhaupt die Zeit für solche Entscheidungen längst vorbei ist und der Streit Europa nur auf dem festen Boden ausgetragen werden kann. Aber noch hat Altona die Übermacht an Schiffen und deren Waffen. Was tun das? Ein ganz wehrloses Unter-seeboot, mit tiefster Fracht beladen, sucht in die Tiefe — und die Kolosse drohen sind ohnmächtig gegenüber dem Mäuslein drunter. Der Schluß für später? In einer neuen Ära wird man um die See nicht mehr kämpfen können, sie wird dauernd friedliches Gemein-gut bleiben, mag auch das Festland neuerdings einmal in noch größeren Flammen lodern.

Zahlen bei alter Sorgfalt in bezug auf die Berechnung wohl zum Teil auf Kombinationen beruhen; sie werden aber nicht übertrieben, sondern tatsächlich knapp berechnet. Die Verluste sind zweifellos sehr groß und werden amtlich gewiß so niedrig als möglich angegeben. Es sei hier daher auf russische Verluste in früheren Kriegen hingewiesen, aus denen in manchen Fällen eine geradezu ganz außerordentliche Höhe der Verlustziffer im Verhältnis zu der Zahl der ins Feld gestellten Soldaten hervorgeht.

Im russisch-japanischen Kriege 1904-05 hat Russland (nach den offiziellen Angaben) insgesamt 1.365.000 Mann ins Feld gestellt; die Verluste betragen 20.308 Tote, 145.317 Verwundete. Diese Verluste sind nicht ausfallend groß, doch fehlen genaue Angaben, betreffend die an Strapazen, Krankheiten usw. Verstorbenen und die Vermißten.

Im russisch-türkischen Kriege 1877/78 zählte das russische Operationsheer zu Kriegsbeginn (Ende April 1877) nur 135.000, später, bei größter Kraftaufstellung, nach der Einnahme von Plewna, rund 400.000 Mann; der Krieg dauerte nur 10 Monate, und Russland verlor 172.000 Mann.

Im Krimkriege verwendeten die Russen vom September 1854 bis Oktober 1855 auf der Krimhalbinsel ungefähr 325.000 Mann; von diesen blieben 21.000 im Kampfe tot, 92.400 wurden verwundet und von diesen Verwundeten starben noch 14.700 Mann; 322.100 Mann wurden von Krankheiten besessen, davon starben 37.500.

Im russisch-türkischen Kriege 1828/29 zählte die russische Operationsarmee zu Beginn des Krieges 65.500 Mann, zu Beginn des Feldzuges 1829 88.000 Mann; die Verluste waren so groß, daß die Operationsarmee vor dem Friedensschluß (September 1829) nur mehr 15.000 Mann zählte! Die Russen verloren während dieses Krieges an 80.000 Mann; der weltanschaulichste Teil der Toten war epidemischen Krankheiten — Dysenterie und Pest — erlegen, und von sämtlichen russischen Streitkräften kehrten nur etwa 15.000 Mann in die Heimat zurück.

Über die russischen Gesamerverluste in den napoleonischen Kriegen liegen überhaupt keine genaueren Angaben vor. Soviel aber kriegsgeschichtlichen Forschungen zu entnehmen ist, zählte die verfolgende russische Armee, als Napoleon den Rückzug von Moskau antrat, Mitte Oktober 1812 bei Kaluga (an der Oka) 120.000, Mitte Dezember in Wilna nur mehr 40.000 Mann!

Literarisches.

Heldenkränze. Gedächtnisbuch für die Gefallenen. Herausgegeben von Feltz Lorenz. Buchdruck von Carl Zander. I. bis 5. Tausend. Verlag Schuster u. Löffler, Berlin.

Ein schönes Buch als Erinnerung an die schweren Tage des Weltkrieges — wer möchte es nicht haben, wer nicht der Ausgabe eines geringen Betrages bei solchem Anlaß zustimmen? Wo aber so vieles sich vordrägt — oft in marktschreierischer Weise — ist die Auswahl schwer. Eines der üblichen „Kriegsbücher“ für einen solchen Zweck zu wählen, würde ich niemandem raten. Denn allen Ernstes: Hat es viel Sinn, Bilder zu lesen, die einer geschrieben hat, der das meiste vom Inhalt nur gehört hat, natürlich wieder von jemand, der im besten Falle — als subjektiver Zeitschriftenabfotograf — kein zuverlässiges Bild geben kann? Der kommende Frede wird schon einmal zeigen, wieviel Falsches, ja Unstimmiges in den „Kriegsbüchern“ aufgedrängt ist und wie deren problematischen Wert in seiner ganzen Atemlosigkeit entstehen. Dieser Art Werke sind also im voraus wertlos, gilt es, ein bleibendes Erinnerungsbuch an den Weltkrieg zu finden. Anders die vorliegenden „Heldenkränze“. Hier finden wir eine Sammlung von Aussprüchen, Gedichten und Mechtworten aus der Feder der herovertragenen Männer Deutschlands und Österreich-Ungarns, alles Beiträge, die in erhabenden Worten von Vaterlandsleute, Freiheit und Menschlichkeit läuten und zusammengefaßt wie ein mächtiger Turm ehrlicher Größe aus den Begebenheiten dieses furchtbaren Kampfes emporragen. — Monarchen, Erzherzöge und Fürsten, Staatsmänner, Dichter, Schriftsteller und Künstler sind hier mit hochdrei Worten über den Krieg und die Gerechtigkeit unserer Sache vertreten, sprechen zu uns in einer Weise, die Herz und Sinn erhebt und den unerlässlichsten Glauben erneuert, daß ein Völkerblock, dessen Ansichten von Menschlichkeit und Vaterlandslebe so gefärbt sind, wie bei uns, nicht untergehen kann, sondern zur größtmöglichen Führung der gesetzten Welt berufen ist. —

Das schöne Buch, dessen Illustration sich der bewährte Verlag Schuster u. Löffler besonders angelegen fühlte, enthält auch einige künstlerisch verzückte leere Blätter; auf diese kann der Verfasser des Buches das Neubeschreiben, was vom Weltkrieg eine spezielle Beziehung zu ihm hat, gewissermaßen sich von der Seele schreiben, was in sein Bewußtsein für alle Tage eingraben ist. Diese Einrichtung des Gedenkbuches von Feltz Lorenz ist besonders wahr zu begrüßen und

wird gewiß aufseiten den lebhaftesten Anklang finden. Der Inhalt aber möge zum ganzen deutschen Volke sprechen, denn es ist ein Geist in diesem Buch, der stark und groß macht und jedes wurde Herz mit dem Leidern verführen. S. O. Tangor (Brion).

Diergeschichten aus dem Weltkrieg. Gesammelt und herausgegeben von S. Kammerer. Verlag von Leyh u.

Müller, Stuttgart.

Der Grundgedanke, der den Verfasser beim Zusammenstellen dieses Buches geleitet hat, war, zu zeigen, wie minutiöslich die Beziehung der Diere zum Weltkrieg ist, welche Rolle der stumme Kreatur in diesem Ringen zufällt. In den 60 kurzen Geschichten des vorliegenden Bandchens, die von Augenzeugen stammen, ist es S. Kammerer gelungen, ein umfassendes Bild davon zu geben und so ein interessantes und nicht unwichtiges Kapitel zur Geschichte des Weltkrieges beizutragen. Jeder Tierfreund wird begierig nach diesem Werkchen greifen, aber auch beim Schulunterricht dürfte es die Möglichkeit bieten, den Lehrstoff der Naturgeschichte in einer noch nicht dagewesenen, sehr fesselnden Art zu erweitern. Die genannten Vorzüge stampfen die schöne Publikation Kammerers zu einem anregenden Volksbuch, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist. S. O. Tangor (Brion).

Dem p. i. Publikum wird höflichst angezeigt, daß das

Kleider- und Wäschegefäß „All'operaio“ Custozaplatz Nr. 63 wieder eröffnet wurde.

Die Waren werden zu günstigen Preisen ausverkauft.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen

Blusen, Schöpfe, Schlafröcke, Schürzen, Unterrocke, Wäsche, Strümpfe, Tricotwäsche, Handschuhe, Mäntel, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren

Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhälter, Strümpfe, Socken, Sweater, Tricotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamasken, Kappen etc.

Okkasion!

Eine große Partie feiner Toiletten-Seife, I. Qual. K. 1.50 per Stück.

Feste billige Preise!

Nicht konvenerente Ware wird gerne umgetauscht.

Ciogliere Kontoristik sowie kaufmännisches Personal für Buchhaltung, Lagerverwaltung usw. gesucht. Kenntnis der Italienischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Besuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Pola.

Kriegskarten

von Rumänien und der Balkanhalbinsel
erhältlich bei
Jos. Krmotić, Custozaplatz Nr. 1.

INES PRASCH geb. RADULIĆ gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes KURT WILHELM, sowie sämtlicher Angehörigen Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Dr. Anton Prasch
k. u. k. Linienschiffssarzt d. R.

welcher Freitag, den 13. Oktober 1916, nach schwerem Leiden im 36. Lebensjahr seelig im Herrn entschlafen ist.

Der teuere Verblichene wird von Wien nach Graz überführt und dort Mittwoch, den 18. Oktober 1916, zur letzten Ruhe bestattet.

Wien, am 14. Oktober 1916.

Besondere Anzeigen werden nicht ausgegeben.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio
:: Nr. 34 ::

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

Einlaß nach jedem Akt.

Programmänderung vorbehalten.

Ausweis der Spenden.

**Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind
nein eingelaufen:**

**Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:**

Kohlengelder S. M. Tb. „83 F“ . . . K 640

**Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft
der Kriegsmarine:**

Kohlengelder S. M. Tb. „92 F“ . . . K 2371

Summe . K 3011

bereits ausgewiesen . „ 3608859

Totale . K 3611870

**Zu Handen des Präsidiums des bissigen Frauen-
klubsvereines vom Roten Kreuz für Triest und
Istrien sind für dessen humane und edle
Zwecke folgende Spenden eingelaufen:**

(Spenden bis inkl. 13. Oktober)

Für das Rote Kreuz:

Sammlung des „Polar Tagblatt“ 48 K 20 h;
S. M. S. „Wien“ 41 K; Stab des Marinegerichtes
statt einer Kranzspende für den verstorbenen Pro-
fessor Oberstaatsanwaltmeister Johann Krall 60 K;
Landsturmverein (Bauunternehmer) H. Antonini 10 K;
Frau X. Y. Z.: Goldmünze zu 10 Franken,
d. i. 14 K; 10 Eseelzufuhren 15 K; 5 Prozent des
Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K;
Frau Walburga Zivoli 4 K; Monatsbeitrag des
Dr. A. 25 K; Herr K. für gespendete Marken
18 K; Fördererbeiträge: Adj. E. Haidegger 5 K,
Matr. 1. Kl. J. Menzer 5 K, Postdiener V. Moho-

rovic 5 K, Finanzwachaufseher F. Gnjecza 5 K,
Bauunternehmer J. Rossi 100 K; halber Inhalt des
Sammelbüchsen Nr. 51—100 41 K 78 h; Förder-
erbeiträge des Genl.-V.-Wachtn. J. Kasparovsky
5 K; Basarverkauf 265 K 40 h. Hierzu der frühere
Ausweis 76.662 K 30 h und Kriegsanleihe Nom.
1000 K. Gesamtbetrag 77.354 K 68 h und Kriegs-
anleihe Nom. 1000 K.

**Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegs-
marine:**

Früherer Ausweis 1323 K 45 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola.
zugekommene Spenden:**

(Spenden bis inkl. 13. Oktober.)

**Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:**

Sammlungen des „Polar Tagblatt“ 286 K
30 h; Sammlung des k. u. k. Festungsspitales
Nr. 2 750 K 20 h; Sammlung des Herrn N. Mardesić
(Nachtrag anlässlich der Lissafeier) 50 K;
5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino
„Novara“ 30 K; Sammlungen im Theater: J. Kon-
tus 3 K 86 h, H. Boxan und J. Konlus 47 K
82 h, H. Boxan und A. Rasen 26 K 98 h, L.
Hapacher 46 K 80 h; k. u. Landsturmärbeiter-
abteilung Nr. (für Hinterbliebene kroatischer
Helden) 130 K.

**Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft
der Kriegsmarine:**

Exzellenz Gouverneur Ismail el baroni 100 K;
Sammlung des Herrn N. Mardesić (Nachtrag an-
lässlich der Lissafeier) 50 K; Sammlung des „Po-
lar Tagblatt“ 20 K 10 h.

**Für die im Felde erblindete und invalide
Mannschaft:**

Pfarrer i. R. Don Carlo Coronizza m. s. A.
centi 20 K; Pfarrer Caudina in Pomer (am Ende
der Messe am 4. d. M. gesammelt) 28 K 60 h;
Sammlung des „Polar Tagblatt“ 153 K 12 h.

Für die Flüchtlinge aus Siebenbürgen:

K. u. Landsturmärbeiterabteilung Nr.
(durch die Geniedirektion) 300 K; k. u. Lan-
dsturmärbeiterabteilung Nr. (durch die Ge-
niedirektion) 300 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr.
100 11 K 78 h; Heimtrug des Feldes v. Po-
l. 132 K 40 h.

Hierzu der frühere Ausweis 108.364 K
Gesamtbetrag 111.482 K 10 h.

Politeama Ciscutti : Pol

Heute Montag

Wien im Krieg

Interessanter patriotischer Film in 3 A
Länge 1895 Meter.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr p.m.

Nur für Erwachsene!

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach
Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr.
Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Triesen.

33

Nachdruck verboten.

Das Mädchen hatte die schmalen Hände über der Brust gefaltet und starre aus übergrößen, blauen Augen in die Sonne, während die tiefroten, eigentlich aus dem bläser Gesichtchen hervorglühenden Lippen teilweise vor sich hingingen.

Der Anblick war überraschend. Unwillkürlich blieb Dr. Landvogt stehen.

Das Mädchen unterbrach seinen monotonen Sing-Sang und richtete mühsam den Oberkörper ein wenig auf. „Bist du der Engel des Lichts?“ fragte es mit matter und doch seltsam zu Herzen dringender Stimme.

Erich Landvogt kam etwas näher.

„Nein, mein kleines Fräulein. Ich bin nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher. Über darf ich mir eine Frage gestatten?“

„Gerügt. Wenn du mich nicht aufregen willst?“

„Nein, sicher nicht. Wie heißt du, mein liebes Kind?“

„Mettilia.“

„Mettilia? — Und wie noch?“

„Mettilia Delleßen.“

Der Name Delleßen war in der vorigen Gegend nichts Außergewöhnliches. Dennoch durchzuckte es Erich Landvogt leicht. War es nicht eine gewisse Ahnenlichkeit gewesen, die ihn vorhin beim Anblick dieses passiblen Kindes stehen bleiben ließ? Eine Ahnenlichkeit mit — —

„Hast du noch Geschwister, mein Kind?“ fragte

er lebhaft, und er fühlte, wie ihm das Blut rascher durch die Adern rann vor Erwartung.

Das Mädchen nickte.

„Ja, eine Schwester. Aber nicht hier.“

„Wie heißt deine Schwester?“

„Ruth.“

Also richtig. Nur mit Mühe bezähmte Dr. Landvogt seine Erregung soweit, daß er schließlich ruhig weiter fragen konnte:

„Wo ist denn deine Schwester Ruth, mein Kind?“

„Dort!“

Und der kleine, dünne Gelgsänger wies hinaus nach dem Himmel.

Dr. Landvogt prallte zurück.

„Tot?“ rief er erschrocken.

Das Mädchen lächelte den Kopf.

„Nein, nicht tot. Ich sehe sie jede Nacht und spreche mit ihr. Und sie sieht ganz anders aus wie früher — viel glücklicher und zufriedener. Hier bei uns hat sie immer so viel geweinet. Und da habe ich gebeten, Tag und Nacht, daß der Engel des Lichts kommen möge und sie holen — —“

„Und — er hat sie geholt, mein Kind?“

„Ja. Er hat sie geholt. Er hat mein Gebet erhört.“

Und Mettilia fasste die durchdringlichen Händchen und starrte aus neuer in schwärmerischer Verzückung zum Himmel empor, während die Lippen eine weise Melodie summten. Der Mann da vor ihr war augenscheinlich bereits ihrem Gedächtnis entschwunden.

Den ersten Kopf etwas gebogen, schritt Dr. Landvogt langsam weiter. Die Nachricht von dem Tode des schönen Mädchen, für das er sich so lebhaft interessiert hatte, ergriff ihn mächtig.

Ruth Delleßen — nein, Ruth v. Treskow — — tot? War dies das Ende?

Er vergegenwärtigte sich die hohe, kräftige Gestalt, das jugendliche Gesicht, den elastischen Gang, die festen, energischen Hände — und es wollte ihm nicht in den Kopf, daß dies alles vorher jemal sollte für immer — so rasch, nach kaum zwei Jahren — —

Zweifel begannen sich in ihm zu regen.

Vielleicht war dieje Ruth Delleßen gar nicht die Ruth, die er gekannt hatte? — Vielleicht auch sprach jenes eigentümliche Kind gar nicht die Wahrheit? Das es an Halluzinationen litt, bewiesen seine Worte. Auch deutete sein Kleineres, wie sein ganzes Wesen dar, hin, daß sein Welt geträumt war.

Am nächsten Morgen schon machte er sich auf, um in dem Häuschen nähere Erkundigungen einzulösen.

Wieder lag Mettilia auf ihrem Korbsofa im Sonnen schein. Sie nickte ihm bei seinem Nahen freundlich zu wie einem alten Bekannten.

„Bist deine Mutter zu Hause, mein Kind?“

„Ja.“

„Darf ich eintreten?“

„Wenn du die Mutter nicht aufregen willst — — sie ist immer sehr traurig, seit der Engel des Lichts Ruth geholt hat, weißt du — sie wollte Ruth gern noch behalten — —“

Dr. Landvogt blickte nach der niedrigen Haustür, auf deren Schwelle soeben eine in starres Schwarz gekleidete, verkümmerte ausscheinende, welchhaarige Frau erschien.

„Habe ich die Ehre, Frau Delleßen vor mir zu sehen?“ fragte Erich Landvogt, den Hut ziehend.

Die Frau nickte, während ein erstaunter, ängstlicher Blick den freuden Herren streifte.

(Fortsetzung folgt.)